

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 27

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von kriegsführenden Nationen umgeben, nicht machen was wir wollen und noch weniger die Wirkungen der Situation um uns einfach ignorieren und abfüttern. Aber wir sollen noch viel weniger die Hände in den Schoß legen und müssten abwarten, was mit uns geschieht.

Der Krieg hat viele Wege des Erwerbslebens verschlossen. Er wird auch wieder neue öffnen. Tatkraft und gegenseitiges Vertrauen werden uns über alle Schwierigkeiten hinweghelfen.

Eine Frage für alle Geschäftleute. Unter dieser Überschrift schreibt "Der Detaillist" u. a.: Mancher denkt wohl jetzt, in Kriegszeiten sei es überflüssig, Anzeigen aufzugeben, einmal weil es Geld koste und man nicht wisse, wie man das bare Geld besser brauchen könne, falls der Kredit etwas beschränkt würde, zum andern aber, weil zu befürchten stehe, daß die Ankündigungen jetzt geringere Wirkung ausübten als in Friedenszeiten. Diese Schlüsse sind nur scheinbar richtig. Wie gefährlich sie für die ganze Volkswirtschaft sind, das vermag man sich erst dann auszudenken, wo sie verallgemeinert werden. Wollte jeder Geschäftsmann so denken, so stünde innerhalb weniger Wochen Handel und Wandel beinahe gänzlich still, und dies würde dann erst zur Folge haben, daß die Geschäftleute, die heute noch auf den Kredit ihrer Bankverbindungen angewiesen sind, in dieser Hinsicht die schlechtesten Erfahrungen machen. Gerade jetzt muß alles getan werden, um die Kauflust der begreiflicherweise etwas verschüchterten Deffentlichkeit anzuregen. Es ist selbstverständlich, daß in Kriegszeiten von einem wirtschaftlichen Aufschwung nicht die Rede sein kann; die Anzeigen werden natürlich nicht die Wirkung haben wie in Friedenszeiten, aber sie werden dafür sorgen, daß die Adern und Arterien der Volkswirtschaft wenigstens nicht austrocknen. Die Mehrheit des Volkes ist glücklicherweise noch so vernögend, daß es auch jetzt noch in mähevoller Weise kaufkräftig und kauflustig ist, wenn es dazu angeregt wird. Und gerade die mähevollen Räufe wirken in solchen Zeiten belebend auf Handel und Wandel ein und sorgen für die Erhaltung der volkswirtschaftlichen Gesundheit. Wir denken, was der "Detaillist" hier schreibt, sollte nicht ohne Interesse für unsere Geschäftleute sein, von denen sich heute manche aus scheinbar richtiger, im Grunde genommen aber aus falscher Erwägung leiten lassen, wenn sie die Ankündigung ihrer Artikel ganz oder teilweise unterlassen. Es gibt auch eine Vorsicht, die nicht klug und zweckmäßig ist.

Literatur.

Einen kleinen Ausschnitt aus der Geschichte der Technik, einen knappen Abriss der technischen Fortschritte nur zweier Jahre gibt Fabrikinspektor Dr. Wegmann, wenn er in seinem letzten Jahresberichte schreibt: "Wir haben eine Nähmaschine gesehen, die fünf Nähste auf einmal macht; zu der "Rapid"-Ausschneldmaschine in der Stickerei hat sich eine motorisch betriebene Zusammenlegemaschine von unglaublicher Leistungsfähigkeit gesellt. Die Schiffsstickmaschine wird immer länger gebaut, und der Automat, der den Sticker überflüssig macht, nimmt überhand. Eine große Papierfabrik leistet heute mit nur 12 Arbeitern mehr, doppelt so viel als vor einigen Jahren, dank vorzüglicher Einrichtungen. Eine Baumwollwarenfabrik röhrt sich des gleichen Erfolges ohne Personalvermehrung. In einer Eisenfabrik leistet eine Maschine eine Arbeit, zu deren Ausführung ohne sie 12 Männer nötig waren. Eine Baumwollspinnerei hat ihre Anlage so verbessert, daß 10,000 Spindeln jetzt 102,75

Doppelzentner eines gewissen Garnes liefern statt früher 93,75 in der gleichen Zeit und mit eher mehr Arbeitern. Eine Baumwollweberei, die früher 80 Arbeiter beschäftigte, zählt heute nur noch 60; trotzdem hat sie die Jahresproduktion um 2000 Stück erhöht. Dieser Erfolg ist nach der Meinung des Inhabers der viel besseren Schlichtung zu verdanken, die durch die elektrische Heizung der Schlichtmaschine erzielt wird. Großartig sind auch die Erfolge einer gewissen maschinellen Einrichtung in der Seidenfärberei. Erfolge sehr günstiger Art hinsichtlich der Ermüdung und Sanierung der Arbeit, Erfolge aber auch der unliebsamen Art, daß ungezählte Arbeiter entbehrlieblich, d. h. abgehende nicht mehr ersezt werden. In einer Kistenfabrik sahen wir eine ganz neuartige, aus Schweden kommende Universalmaschine, die mit unglaublicher Geschwindigkeit Breiter hobelt, nietet, leimt, zusammenfügt, längs und quer schnüdet. Sie macht andere Maschinen und natürlich Leute überflüssig, vermindert in hohem Maße die Unfallgefahr, ist aber so teuer, daß die Firma in Konkurs geraten ist. Was tut's? Eine andere wird die Maschine erwerben, wenn sie gut ist, denn wie ein "Schlachtfeld der Arbeit", so gibt es auch eines des Kapitals."

50jähriges Jubiläum der Firma Alstadt & Mayer in Mannheim.

(Einges.)

Am 14. September jährte sich zum 50sten Male der Tag, an dem im Jahre 1864 die Firma Alstadt & Mayer gegründet wurde. Den damaligen Verkehrsverhältnissen entsprechend, handelte es sich im Anfang um ein kleines Unternehmen, welches Hölzer hauptsächlich von den damaligen Stapelplätzen Kehl a. Rh. und Ulm a. D. bezog und dann in der Umgebung von Mannheim-Ludwigshafen zum Absatz brachte. Mit kurzer Unterbrechung durch den Krieg 1870/71 entwickelte sich das Geschäft immer mehr, so daß schon im Lauf der 70er Jahre mit dem Versandt der im Schwarzwald, Bayerischer Wald u. geschrittenen Hölzer ab Mannheim per Schiff nach dem Niederrhein und weiter hin nach Holland begonnen wurde. Als dann in Folge der sich mehr und mehr entwickelnden Seeschifffahrt Anfang der 80er Jahre Schwestern mit dem Export gehobelte Fußbödenbretter begann, da waren Alstadt & Mayer eine der ersten Firmen, welche derartige Ware auf dem Seeweg via Rotterdam rheinaufwärts nach Mannheim importierte, um dann, als später Deutschland einen hohen Zoll auf die Einfuhr gehobelte Ware legte, zur Gründung des ersten Hobelwerkes am Oberrhein zu schreiten. Bald kamen dann auch die ersten Hölzer aus Russland und etwas später aus Amerika zum Import, welche Möglichkeiten zur Ausdehnung ihres Betriebes die Firma Alstadt & Mayer, stets frisch wagend, ergriff und wodurch sich dann von Jahr zu Jahr steigernd, das Hobelwerk der Firma, welches sich selbstverständlich sämtliche Neuerungen bezüglich maschinelner Verbesserung stets zu eignen machte, so entwickelte, daß heute in dem ausgedehnten erfällig eingerichteten Werk, pro Jahr mit Leichtigkeit circa 1,000,000 Quadratmeter Hobelholz hergestellt werden.

Aber nicht nur beim Betrieb des Hobelwerkes blieb das unternehmende und stets sich mehr und mehr ausdehnende Unternehmen stehen, sondern die Firmeninhaber verfolgten mit weiten Blicken alle Importmöglichkeiten, wie solche die ausländischen darboten und so finden wir die Teilhaber des Geschäftes schon Anfang der 90er Jahre in Amerika, von wo damals die ersten Eichen, Eschen, Hickory, Yellow-Pine u. sowie andere Hölzer für die Möbel- und Maschinenbranche hereinkamen, wie auch im Süden und Norden von Russland, um die für den Import geeigneten Hölzer an Ort und Stelle kennen zu lernen.

Wie nunmehr einerseits die Firma ihr volles Augenmerk auf jede Importmöglichkeit legte, so suchte sie auf der anderen Seite auch wieder die von ihr nach Deutschland importierten Hölzer nach anliegenden Ländern zu exportieren und so begann denn schon Anfang der 90er Jahre der Versandt importierter ausländischer Ware nach der Schweiz, wohin Alstadt & Mayer wohl die ersten Pitch-Pine-Riemen lieferten, welche überhaupt zuerst in dieses Land kamen. Gleichzeitig dehnte sich der Export-Handel dieses Unternehmens nach Italien, Frankreich und Österreich von Jahr zu Jahr aus. Welch fühlende Stellung heute Alstadt & Mayer im Verstand ausländischer Hölzer nach der Schweiz einnehmen, dürfte ja allgemein bekannt sein. Der sich jährlich steigernde Umsatz der Firma nach der Schweiz übersteigt heute an Wert bedeutend mehr wie eine Million Franken pro Jahr.